

## Geplant: Neues Wohngebiet am Hörstdiek

**ALTENWALDE.** Mit dem Bebauungsplan „Im Kleinen Hörstdiek“ wird in Altenwalde ein neues Wohngebiet geschaffen. Der Ortsrat sprach sich mit großer Mehrheit dafür aus, den Aufstellungs-, Entwurfs- und Auslegungsbeschluss zu fassen. Die im Osten vom Melkerweg und im Norden vom Hörstdiek begrenzte rund 0,5 Hektar große Fläche ermöglicht den Bau von sechs Einfamilienhäusern. Die Planung erfolgt in privatem Auftrag und auf eigenes Risiko. „Schon vor mehr als 20 Jahren gab es Initiativen, in diesem Bereich einen B-Plan zu entwickeln“, erinnerte Ortsbürgermeister Werner Demuth während der Sitzung am Montag. Damals habe die Bundeswehr nicht „mitgespielt“. Obwohl die Fläche des Bebauungsplans sehr klein ist, habe sich die Stadt Cuxhaven vor dem Hintergrund des demografischen Wandels „schwer damit getan“, erinnerte der Ortsbürgermeister. Er meint zu dem jetzt angepeilten B-Plan: „Das ist der richtige Weg.“ (cew)

## Ortsratsmittel für laufendes Jahr vergeben

**ALTENWALDE.** Auf die Verteilung der Ortsratsmittel mit einem Gesamtvolumen von 18245 Euro haben sich SPD und CDU-Fraktion sowie Bündnis 90/Die Grünen im Stadtparlament einvernehmlich verständigt. Beschlussen wurde während der jüngsten Sitzung: Verbände und Vereine 5000 Euro, Ortsbildpflege 3550 Euro, Partnerschaft St. Avé 1500 Euro, Partnerschaft Geschwister-Scholl-Schule 500 Euro, Schulen 1000 Euro, Kindergärten 450 Euro, Orts- und Heimatpflege 450 Euro, Seniorenclub Altenwalde 500 Euro, Feuerwehr Altenwalde 4000 Euro, Feuerwehr Oxstedt 1000 Euro, DRK 200 Euro, AWO 100 Euro, Repräsentation Ortsbürgermeister (2009 und 2010) 500 Euro. (cew)

## Neue Amtszeit für Wehr-Chef Hauke Harms

**OXSTEDT.** Das Ehrenbeamtenverhältnis des Ortsbrandmeisters der Freiwilligen Feuerwehr Oxstedt, Hauke Harms, endet durch Zeitablauf Ende August dieses Jahres. Während der jüngsten Versammlung haben die Mitglieder der Wehr beschlossen, Harms für eine weitere Amtszeit zur Ernennung vorzuschlagen. Dem schloss sich der Ortsrat Altenwalde mit einstimmigem Votum an. Abschließend entscheidet der Rat.

## Beleuchtung für mehr Sicherheit

**ALTENWALDE.** Für mehr Sicherheit im Einmündungsbereich L 135 / B 73/ Autobahnzubringer setzt sich der Ortsrat Altenwalde ein. Auf Antrag der SPD-Fraktion sprach er sich dafür aus, im Bereich dieses Verkehrsknotens eine Straßenbeleuchtung zu installieren. Die Stadtverwaltung wurde gebeten, die dafür erforderlichen Schritte einzuleiten. In der Antragsbegründung wies Andreas Wichmann auf ein „hohes Gefährdungspotential“ in dem Bereich hin. Wie das Problem gelöst werden könne, sei 500 Meter weiter an der Einmündung Heerstraße zu sehen. Dort befindet sich eine Straßenlaterne mit drei Leuchtkörpern. (cew)

# Vom Abi in anderen Zeiten

Drei Mädchen am Gymnasium für Jungen waren vor 50 Jahren die „weibliche Irritation“ der Schule

**CUXHAVEN.** Am Sonnabend, 6. März, feiern das Amandus-Abendroth-Gymnasium (ehemals Gymnasium für Jungen) und das Lichtenberg-Gymnasium seine Ehemaligen! Ein besonderer Tag auch für Heidi Döschner-Nottbohm, die vor 50 Jahren als Mädchen (mit staatlicher Ausnahme-genehmigung) im altsprachlichen Zweig -13s- des Gymnasiums für Jungen ihr Abitur gemacht hat und im Folgenden von damals berichtet.

1953 von der Mädchenschule auf das Jungengymnasium in Klasse 7s (Englisch-Latein-Griechisch) umgeschult, waren wir – nach Klassenfoto – 56 Schüler, davon drei Mädchen. Zwei Mädchen in Klasse 8s und ein Mädchen in Klasse 12s (?), waren wir die „Paradiesvögel“ der Schule, eine psychologisch-pädagogische Herausforderung für unsere Lehrer und eine „Irritation“ für manche Mitschüler.

Auf ein Gymnasium kam man mit einer besonderen, schweren Prüfung nach Klasse 4, Unterricht war auch am Sonnabend, für die Griechisch-Klasse war „Frühstunde“ angesetzt, das heißt von 7.05 bis 7.50 Uhr – vor dem Schulbeginn für die anderen Schüler.

### Immer reichlich Arbeit

Schularbeiten (viel) über das Wochenende waren selbstverständlich, „überfüllte“ Klassen auf „Klassenbänken“, viel zu kleine Räume, „Tafelwischen“ mit dem Schwamm in Schüssel mit Wasser etc. waren „Standard“.

„Zucht und Ordnung“, „anständiges Benehmen“, die „Primärtugenden“, waren Selbstverständlichkeiten und Verstöße gegen geltende Regeln wurden entsprechend geahndet.

Dazu musste jahrelang Schulgeld bezahlt werden. Für Klassenfahrten wurde – über die Schule – ein Jahr (oder zwei ??) von jeder Schülerfamilie monatlich das



Das Gebäude des Gymnasiums für Jungen (im Bild hinten) hatte den Krieg überstanden – wenn auch schwer beschädigt. Für Heidi Döschner-Nottbohm wurde es zu einem Ort, der sie für ihr Leben geprägt hat. Foto: privat

Geld angespart, die Fahrten geschichtlich/geographisch/sprachlich etc. mit Referaten durch die Schüler vorbereitet und begleitet (z.B. unsere Italienfahrt).

Im Jahre 9 nach dem Kriegsende konnten unsere Eltern – nach Flucht vor den Russen, nach bitterstem Frieren und Hungern in den Nachkriegsjahren (wie viele andere Eltern auch) nur unter großem eigenem Verzicht ihre Kinder auf ein Gymnasium schicken.

### Dank an die Eltern

Ich möchte deshalb allen Eltern jener Zeit meinen Dank sagen und an ihre Leistungen erinnern. Desgleichen denke ich mit Dankbarkeit unserer Lehrer. Vielfach verwundet konnten sie nicht in Pension gehen wie heute, sondern mussten trotz all ihrer Gebrechen im Schullalltag um 40-50 Schüler).

Bei Anknüpfung der „Hanseatic“ waren etliche Schüler der höheren Klassen als Kofferträger unterwegs, mit Dollar als Gegenleistung (bis diese kreativen Unternehmungen auflösten).

In Physik und Chemie hatten wir einen liebenswerten, wohlmeinenden Lehrer, aber keine fachgerechte Ausstattung. Ich hatte immer Angst, in die Luft zu fliegen und das beeinträchtigte mein Interesse an diesem Fach erheblich.

Trotz einfacher und strenger äußerer Bedingungen hatten wir eine für damalige Verhältnisse unbeschwertere Schulzeit, da der Leistungswille uns mehr oder weniger freiwillig von Eltern und Lehrern mit auf den Weg gegeben wurde.

Dieser liebevolle Zwang und die Erkenntnis, dass letztlich jeder für sein Leben, mit allen seinen Höhen und Tiefen, selbst verantwortlich ist, hat mein eigenes Leben ganz wesentlich geprägt.

### Tipps für Schüler

Aus Distanz von 50 Jahren und der fast 40-jährigen Arbeit mit Schülern (bis 2003) kann ich nur sagen und raten:

▷ Schüler, es ist euer Leben. Veränderungen ergeben sich nur durch Leistung und innovative Ideen.

▷ Kollegen, wartet nicht auf den Staat, auf mehr Geld etc., sondern werdet kreativ bei der Lösung aller Probleme (viele lässt sich ohne Geld lösen)!

▷ Eltern, schenkt den Kindern mehr ZEIT. Setzt Regeln und achtet auf die Primärtugenden in der Erziehung.

Meinen verstorbenen Mitschülern und Freunden ein stilles, liebevolles Gedenken – genauso meinen Eltern und Lehrern!

Meinen Mitschülern und Freunden, die mit uns das 50-jährige Abitur noch feiern können, rufe ich zu „Carpe diem!“

# Blumen für Marion Hamp zum Abschied

Touristik- und Bürgerverein stellt erste Weichen für Jubiläum „700 Jahre Berensch“ im nächsten Jahr

**BERENSCH-ARENSCH.** Viele Jahre lang hat Marion Hamp ihre Erfahrungen und ihr Wissen um den Tourismus in den Touristik- und Bürgerverein Berensch-Arensch eingebracht. Während der jüngsten Versammlung kandidierte sie aus Altersgründen nicht erneut als Vorsitzende.

Der Festausschuss mit Anja Osterdorff und Anne Hobus, die zweite Vorsitzende Dr. Birgit Klaffen sowie Schriftführer Bodo Clever und die Kassensührerin Maren Lass bedankten sich mit Blumen und herzlichen Worten für ihr außergewöhnliches Engagement.

Wie in vielen Vereinen in der heutigen Zeit gibt es auch in Berensch-Arensch Mangel an Freiwilligen. Aus diesem Grund muss die Position des ersten Vorstands zunächst einmal unbesetzt

bleiben. Zweite Vorsitzende Dr. Birgit Klaffen hofft nun darauf, dass sie bis zum Herbst neue Unterstützung bekommt: „Das ist auch eine Chance für uns, verstärkt auf Teamarbeit zu setzen und die anfallenden Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen.“ Das gelte insbesondere, wenn es um die Gemeinschaftswerbung und die Veranstaltungen in Berensch-Arensch geht.

Das nächste Treffen der Mitglieder des Touristik- und Bürgervereins ist **Donnerstag, 18. März**, um 19.50 Uhr im „Berensch Hof“ geplant. Dann geht es um die Bildung eines Festausschusses für das anstehende Jubiläum „700 Jahre Berensch“ im nächsten Jahr.

Ab etwa 20.30 Uhr wird dann über die Gemeinschaftswerbung beraten. Der Vorstand freut sich auf rege Beteiligung. (cn/cew)



Der Touristik- und Bürgerverein Berensch-Arensch verabschiedete seine langjährige erste Vorsitzende. Unsere Aufnahme zeigt von links Schriftführer Bodo Clever, zweite Vorsitzende Dr. Birgit Klaffen, die bisherige Vorsitzende Marion Hamp sowie die Festausschuss-Mitglieder Anja Osterdorff und Anne Hobus. Foto: privat

# Wachen als „Wärmestuben“ im Notfall?

BF-Chef Thomas Gillert informierte Ausschuss-Mitglieder über das Projekt „Warme Feuerwache“ in NRW

**CUXHAVEN.** Die Beratung begann mit einem Missverständnis: „Warum wird denn die Feuerwache nicht ausreichend geheizt?“, wurde Thomas Gillert als Chef der Berufsfeuerwehr gefragt, als im Ausschuss für Feuerschutz, Sicherheit und Ordnung der Tagesordnungspunkt „Warme Feuerwache“ aufgerufen wurde.

Dabei ging es gar nicht um eine angenehme Arbeitsplatz-Temperatur für das Team um Gillert, wie aus dessen Ausführungen deutlich wurde. Es ging vielmehr um die Frage, ob wie und wo im Falle eines völligen Energie-Ausfalls die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden kann.

Will man nun eine sogenannte „warme Feuerwache“ installieren, müssen zahlreiche Bedingungen erfüllt sein. Denn mit einem ausreichend dimensionierten Notstromaggregat ist es nicht getan.

Viele Faktoren wichtig Gillert listete die Ergebnisse seiner Recherche detailliert auf, nannte die erforderlichen technischen und räumlichen Faktoren und sparte auch die finanzielle Dimension nicht aus. Konkret stellte er fest, dass keines der Cuxhavener Feuerwehrgerätehäuser heute entsprechende Voraussetzungen bietet, ebenso wenig die Hauptfeuerwache in der Innenstadt. Der dort verfügbare Platz sei erforderlich, um auch im Katastrophenfall die Einsatzberei-

schaft der Feuerwehr(en) sicherzustellen – deswegen werden zum Beispiel die Fahrzeughallen per Notstromaggregat geheizt, wenn die Grundversorgung ausfällt.

Um für die Versorgung von, angenommen, 1000 Menschen gerüstet zu sein, müsste laut Gillert ein (Schul-)Gebäude speziell ausgerüstet und umgebaut werden. Die dann dort eingebaute Infrastruktur müsste zudem gewartet und der praktische Einsatz regelmäßig geübt werden – Voraussetzungen, die schwerer zu erfüllen seien als auf den ersten Blick angenommen.

Die Mitglieder des Ausschusses dankten Gillert für die umfangreiche Information und beschlossenen, das Thema grundsätzlich weiter im Auge zu behalten. (ters)

## Was steckt hinter den Grabhügeln?

**CUXHAVEN.** Interesse an Archäologie und Heimatkunde? Dann dürfte der heutige Vortrag von Stadarchäologe Andreas Wendowski-Schünemann in der Volkshochschule etwas sein. Um 19.50 Uhr geht es los. Thema des einstündigen Vortrags: „Grabhügel in Cuxhaven. Zur Kulturschicht einer gefährdeten Denkmalgruppe“.

Wie überall im Lande sind archäologische Denkmale auch in Cuxhaven einer Gefährdung ausgesetzt. Dabei ist klar: Archäologische Denkmale bieten keinen unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteil, und ohne diesen Vorteil



Der Große Helmersberg, ein Grabhügel auf der Altenwalder Höhe

findet sie für viele wertlos. Eine zahlenmäßig große Gruppe archäologischer Denkmale in Cuxhaven sind die Grabhügel und Grabhügelgruppen. Diese aus Steinen, Erde oder Heideplaggen aufgeschütteten Hügel waren einst Grabplätze, oft auch Familiengräber, die mitunter über mehrere Generationen genutzt wurden. Noch vor rund 200 Jahren gab es einige hundert dieser Grabhügel in Cuxhaven, heute sind es nur noch wenige.

Auch gab es mehrere Großsteingräber, im Volksmund als Hünengräber bezeichnet, die als Steinlieferanten gedient haben. Viele dieser Steine finden sich heute als Uferschutz entlang der Küste. Was aber wissen wir über diese Hügel? Warum gibt es heute nur noch wenige und was ist mit den Funden geschehen?

In seinem Vortrag wird der Stadarchäologe über die wechselvolle Kulturgeschichte dieser Denkmale referieren. Sie weisen einmal mehr auf regen Kulturkontakt hin weit über die Grenzen der Region hinaus. Aktuell werden auch Probleme der Denkmalförderung und der Denkmalerhaltung aufgezeigt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt zu der VHS-Veranstaltung ist frei. (cn/tas)

## 44 Teilnehmer mit Spaß dabei

**CUXHAVEN.** Zum mittlerweile 15. Preissatz des Cuxhaven Kuriers hatten Herwig V. Witthohn (Kurier) und Turnierleiter Reiner Brink in das Restaurant „Seestern“ am Steubenhöf geladen. 44 Teilnehmer fanden sich ein, um 2x 32 Spiele zu absolvieren. Nebenbei konnte auch noch kräftig geknobbelt werden. Auf die Teilnehmer warteten schöne Geld- und Sachpreise (gestellt von den CN, CuxSport und dem „Seestern“). Nach spannenden Spielen, die aber absolut fair und sogar freundschaftlich verliefen, stand der Sieger fest: Hermann Thomäen kam auf 2191 Punkte und siegte damit vor Reiner Brink (2110) und Herwig V. Witthohn (1835). Dahinter folgten Heinz Arbatschat (1824), Hans-Jürgen Haase (1752), Ewald Schwarz (1719), Nicola Kucic (1688), Horst Schlüter (1573) und Ingolf Benger (1556). Nun freuen sich alle auf den 15. CN-Preissatz. Wann dieser stattfindet, wird rechtzeitig bekannt gegeben. (cn)



Hermann Thomäen (links) siegte vor Reiner Brink. Foto: Witthohn